Nr. 186. Sonnabend, 10. August 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Aus Deutschlands großer Zeit.

V.

Die zweite Etappe: Metz.

Die erste Etappe des Krieges schließt die drei ruhmvollen Namen: Weißenburg, Wörth und Spicheren in sich; alsdann beginnt die zweite, welche sich Metz nennt.

Die Siege am 4. und 6. August hatten die bis dahin noch immer drohende Gefahr einer französischen Invasion endgiltig von den heimathlichen Fluren abgewendet; im Norden wie im Süden wußte man jetzt, daß die Entscheidung ausschließlich auf dem Gebiete der Nation ausgefochten werden würde, die ihn so freventlich heraufbeschworen hatte. Ein unbeschreiblicher Jubel herrschte überall — gedämpft freilich durch die Erinnerung an die schmerzlichen und großen Verluste, durch welche diese glänzenden Siege hatten erkauft werden müssen.

Auch in Paris gab es an demselben Tage, wo ein Theil der französischen Armee bei Wörth „deutsche Hiebe“ kennen lernte, begeistertes Frohlocken, denn eine an der Börse bekannt gemachte Depesche verkündete einen großen Sieg der Franzosen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß sie nicht wahr sei, und als nun nach einander die Hiobsposten eintrafen, da schlug die Stimmung um so gründlicher um. Am 9. August wurden der Senat und der gesetzgebende Körper eröffnet, und in letzterem ging es alsbald sehr stürmisch zu. Ollivier, der Mann mit dem „leichten Herzen“, wurde von der Opposition übel mitgenommen, die ihm die Hauptschuld an den bisherigen Unfällen beimaß. General Dejean machte dafür den unfähigen General-en-Chef verantwortlich und forderte, daß der Kaiser das Commando niederlege; der Deputirte Graf Keratry begehrte sogar schon die Abdankung Napoleons III., was ihm freilich noch einen Ordnungsruf zuzog. Man konnte aber bereits ganz genau wahrnehmen, daß nicht viele fernere Unglücksnachrichten erforderlich seien, um die Dynastie zu Fall zu bringen; auch trat die Neigung der Franzosen, bei einer ungünstigen Wendung der Dinge immer nach einem allgemeinen „Sündenbock“ auszuschauen, deutlich hervor. Vorläufig trat das Ministerium Ollivier zurück, während am 10. August ein neues Cabinet unter dem Vorsitze des Marschalls Grafen Palikao, der zugleich das Kriegsministerium übernahm, zusammentrat.

Im kaiserlichen Hauptquartier zu Metz hatten natürlich die Nachrichten von den erlittenen Niederlagen große Bestürzung erregt; der Kaiser wollte zunächst von vornherein die Mosellinie ganz aufgeben, die Armee bei Châlons zur Vertheidigung der Hauptstadt concentriren und selbst nach Paris zurückkehren, ließ diesen Plan aber wieder fallen, als die Kaiserin ihn von der drohenden Haltung der dortigen Bevölkerung und den in der Kammer gefallenen bedenklichen Aeußerungen benachrichtigte. So wurde denn vielmehr im Kriegsrathe beschlossen: das Gardecorps, ferner das II., III. und IV., wie das von Châlons herangezogene VI. Corps sollten sich unter Bazaine bei Metz concentriren; das V. Stellung bei Nancy nehmen und das I. und VII. Corps sich bei Châlons unter Mac Mahon sammeln. Den Oberbefehl übertrug der Kaiser dem Marschall Bazaine — ein Selbsteingeständniß, daß er sich unfähig fühle, das Obercommando weiter zu führen.

Die drei deutschen Heere rückten inzwischen auf französischem Boden weiter vor, bei ihrem Vormarsch nach der Mosel eine strategische Rechtsschwenkung vollziehend, deren Drehpunkt die I. Armee abgab. Am 11. August standen die deutschen Vortruppen vor der Mosellinie, wobei die Heere sich auf einer Frontlinie von 52 Kilometer zusammengezogen hatten.

Als Bazaine am 12. August an Stelle des Kaisers den Oberbefehl übernahm, standen bei Metz rund 175,000 Mann, und er hatte sich nun zu entscheiden, ob er mit dieser Streitmacht an der Mosellinie, auf die starke Festung gestützt, den vordringenden Deutschen sich entgegenstellen wolle, oder aber, ob es vorzuziehen sei, sich vor der Annäherung des Feindes nach Châlons zurückzuziehen, sich mit Mac Mahon zu vereinigen und die übrigen Verstärkungen an sich zu ziehen, um mit dieser gewaltigen Macht um so sicherer die Hauptstadt decken zu können. Man hatte bei der vorher geplanten Vertheidigung der Mosellinie auf eine Mitwirkung der Armee in Châlons gerechnet; nach den von dort jetzt einlaufenden Nachrichten war aber gar nicht daran zu denken, und Bazaine entschloß sich daher, in Metz blos eine entsprechende Besatzung zurückzulassen und mit seinen übrigen Truppen sich über Verdun nach Châlons zurückzuziehen. Am 13. erging der Befehl zum Abmarsch, die Truppen sollten in der Morgenfrühe des 14. August sich bereit halten, zunächst das rechte Moselufer zu räumen. Diese Bewegung ging aber nur sehr langsam von statten. Zunächst sollten die endlosen Traincolonnen vom rechten auf das linke Ufer übergehen, wobei sie die engen Straßen der Stadt, die Moselbrücken und dann noch zwei enge Festungsthore zu passiren hatten. Kein Wunder somit, daß der Abmarsch der Truppen sich sehr stark verzögerte und Alles wiederholt ins Stocken gerieth. Nur das Gardecorps nebst dem II. und VI., zwei Divisionen vom IV. und die Reserve-Cavalleriedivisionen hatten erst am 14. das Flußufer gewechselt, während der Rest der Rheinarmee, das III. Corps und die 2. Division des IV. Corps noch auf dem rechten Moselufer sich befanden, als Nachmittags halb 4 Uhr die Vortruppen der östlich vor Metz stehenden ersten Armee (Steinmetz) die Nachhut des französischen III. Corps angriffen. Nun machten auch das preußische Garde- und IV. Corps Front, wodurch es zu der Schlacht von Colombey-Nouilly kam.

Ihr Schauplatz war die Hochfläche von Metz im Osten der Seille, die von Süden allmählich in der Richtung nach St. Barbe ansteigt und von breit gewölbten Höhenzügen gebildet wird. Ein meist tief eingeschnittenes Thal, erst über Colombey nach Norden und dann als Bett des Valièrebaches westlich zur Mosel ziehend, theilt die gesammte Hochfläche in eine kleinere südwestliche Hälfte, die von Borny, und in eine größere nordöstliche, die von St. Barbe, wenn man sie nach ihren Hauptpunkten bezeichnen will.

Im Laufe des Vormittags waren am 14., für welchen Tag von seiten der obersten Heeresleitung noch keine Schlacht beabsichtigt wurde, wiederholt in den deutschen Stabsquartieren Meldungen eingegangen, daß der Feind in westlicher Richtung abmarschire. Der commandirende General des I. Armeecorps, Freiherr v. Manteuffel, ließ daher um halb 2 Uhr sein Corps alarmiren und sich gefechtsbereit machen, da ja auch die Möglichkeit vorlag, daß die Franzosen einen plötzlichen Vormarsch nach Süden versuchten, den er durch einen Flankenangriff zu hindern beauftragt war. Die beim I. Corps hierdurch entstehenden Märsche wurden von Generalmajor v. d. Goltz, dem Commandeur der 26. Infanterie-Brigade, welche die Avantgarde des VII. Corps bildete, für Angriffsbewegungen gehalten, worauf er aus eigenem Antriebe und auf eigene Verantwortung auch seinerseits zum Angriff überzugehen beschloß. Er konnte von seiner Stellung aus deutlich erkennen, daß die Franzosen auf das rechte Moselufer übergingen (was beim I. Corps nicht der Fall war) und nahm nun an, daß das I. Corps durch eine Offensive dies dem Feinde verwehren wolle. Durch seinen eigenen Angriff gedachte er die Franzosen zum Frontmachen zu zwingen und sie so lange wie möglich festzuhalten; er ließ dieses Vorhaben der 13. Infanteriedivision, wie auch dem I. Corps, der 14. Infanteriedivision und der 1. Cavalleriedivision melden und zugleich um ihre Unterstützung bitten, die ihm auch von allen Seiten zugesagt wurde.

Bis gegen 5 Uhr hatte die Avantgarde des VII. Corps, der das III. französische Corps (Decaen) und die Garden gegenüberstanden, den Abschnitt von Colombey in Besitz genommen, doch wurde ihre Lage eine sehr bedrängte, als die Franzosen mit weitaus überlegenen Kräften nun ihrerseits gegen die Höhen zwischen Colombey und Borny vorrückten. Namentlich bei der Allee dort und einem nahe gelegenen Fichtenwäldchen kam es zu erbitterten Kämpfen, und wenn der Gegner, seine starke Ueberlegenheit benützend, energisch vorzudringen gewagt hätte, so wäre die Brigade v. d. Goltz höchst wahrscheinlich verloren gewesen.

Schon aber nahte von Osten zur Unterstützung der Rest der 13. Infanteriedivision, während von Norden her sich die Einwirkung des I. Corps, zunächst durch die Artillerie, geltend machte. Die 1. Infanteriedivision reichte dann bei Montoy im Kampfe der Brigade Goltz die Hand; die 2. drang über Glattigny und Noisseville gegen Servigny, Nouilly und die Höhen von Mey vor. Um 6¾ Uhr wurde durch einen allgemeinen, mit höchster Bravour ausgeführten Angriff das so hartnäckig von den Franzosen behauptete Tannenwäldcheu westlich von Colombey und die sog. Todtenallee, ein von Colombey nach Bellecroix führender Hohlweg, genommen und fortan festgehalten, womit das Gefecht auf diesem äußersten rechten Flügel des VII. und dem äußersten linken des I. Armeecorps der Hauptsache nach zum Abschluß kam.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. August.

Der Kaiser in England. Wie der „Voss. Ztg“ aus Cowes gemeldet wird, besuchte der **Kaiser** am Jahrestage der Schlacht bei Wörth, am 6. August, das auf der Rhede von Cowes liegende Panzerschiff „Wörth“ und hielt auf demselben an die Mannschaften eine **Ansprache**, bei welcher auf besonderen Wunsch des Monarchen der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeld, zugegen war. Der Kaiser sagte etwa Folgendes:

Erinnert Euch, daß Ihr die Mannschaft desjenigen Schiffes seid, welches nach einer Schlacht benannt ist, in welcher Eure Landsleute sich höchst wacker benommen haben. Heute vor 25 Jahren war der Tag der Schlacht bei Wörth, weshalb Ich es für angezeigt halte, dem nach dieser Schlacht benannten Schiffe einen Besuch abzustatten und einige Worte an die Mannschaft zu richten. Hoffentlich werden die Thaten, die Eure Mitbrüder aus jenem Anlaß vollführten, eine Aufmunterung bilden für Euch, wenn jemals eine Gelegenheit für ähnliche Dienste entstehen sollte. Solltet Ihr zum Kampfe gerufen werden, so beschwöre ich Euch, mit Herz und Muth für Gott und Vaterland zu kämpfen.

Die „Daily News“ geräth nun wieder über diese patriotische, keineswegs herausfordernde Ansprache des Kaisers in eine unverständliche Aufregung. Das Blatt ist der Ansicht, der Kaiser hätte jede Anspielung auf den deutsch-französischen Krieg in englischen Gewässern unterlassen sollen. Zu einer Zeit, wo die continentale Presse erwarte, Lord Salisbury werde den Beitritt Englands zum Dreibunde anbahnen, sollte nichts gesagt und gethan werden, was die Welt glauben machen könne, Englands Freundschaft schließe einen Mangel an Rücksicht gegen Frankreich in sich. Noch überflüssiger wie diese lebhafte Anwandlung des englischen Blattes ist die Versicherung desselben, daß England für die Ansprache des deutschen Kaisers nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die Rede, schreibt die „Daily News“, sei ganz unerwartet gekommen, sie habe an Bord eines deutschen Kriegsschiffes stattgefunden, welches selbst in englischen Gewässern nicht unter englischer Jurisdiction stehe.

Ueber die **Unterredung des Kaisers mit dem Premierminister Lord Salisbury**, die am Montag in Osborne stattfand, erfährt die „Voss. Ztg.“, daß sie sehr herzlicher Art war. Der Kaiser habe die künftigen Beziehungen zwischen England und Deutschland in hoffnungsvollstem Lichte betrachtet.

Cowes, 8. August. Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag die Anlage des Yachtgeschwaderclubs. Es war eine glänzende Gesellschaft anwesend, darunter der Prinz von Wales, die übrigen englischen Prinzen und die Kronprinzessin Stefani von Oesterreich. Außerhalb des Clubhauses hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Kaiser bei seiner Ankunft achtungsvoll begrüßte.

Abends veranstaltete die **Königin** wiederum im indischen Saale des Schlosses Osborne ein **Festmahl** zu Ehren des Kaisers, zu dem fünfzig Einladungen ergangen waren. Unter den Gästen befanden sich außer dem Kaiser, der in britischer Admiralsuniform erschienen war, der Prinz von Wales, der Herzog von York, Prinz Heinrich, die Prinzessin Louise, die Prinzession Victoria von Schleswig-Holstein, Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld und die Minister Balfour und Chamberlain. Die Königin toastete auf den deutschen Kaiser, letzterer auf die Königin Victoria. Nach dem Essen hielt die Königin Cercle, dem Graf Metternich und andere Mitglieder der deutschen Botschaft sowie die höheren Offiziere des deutschen Geschwaders beiwohnten. Der Kaiser unterhielt sich angelegentlichst mit dem Staatssecretär der Colonien, Chamberlain.

Heute Morgen besuchte der Kaiser den Plan des königlichen Yachtgeschwaders und unternahm darauf eine Segelfahrt mit Lord Londsdale. Nachmittags gab der Monarch eine Theegesellschaft an Bord der hier gebliebenen „Gefion“ und dinirte Abends mit Lord Lonsdale. Das Wetter war den ganzen Tag prachtvoll.

Das **deutsche Geschwader** wird heute Cowes verlassen und nach Wilhelmshaven dampfen. Die „**Hohenzollern**“ geht am Sonnabend nach Leith, um den Kaiser dort nach einem viertägigen Besuch auf Schloß Lowther an Bord zu nehmen. Vor seiner Abreise veranstaltet der Monarch an Bord der „Hohenzollern“ eine größere Festlichkeit.

* * *

Die Mängel des Reichstagswahlrechts erörtert in einem sehr langen Artikel im „Deutschen Wochenbl.“ des freiconservativen Abg. Dr. Arendt der durch seine Duellaffaire bekannt gewordene Prof. Dr. v. Below-Münster. Was er eigentlich mit dieser Erörterung beabsichtigt, ist nicht recht klar. Er zählt in seiner langen Auseinandersetzung alle nach seiner Meinung vorhandenen Mängel des Reichstagswahlrechts weitläufig auf, findet aber schließlich doch, daß man wohl besser daran thäte, eine Reform zu vertagen und erst die Resultate des belgischen Systems und die Wahlreform in Oesterreich abzuwarten. Jetzt aber müsse man schon die Ultramontanen, Polen, Freisinnigen, Socialdemokraten bekämpfen und da es bei den anderen nicht viel nütze, vor allem die Freisinnigen. Und warum das? Hören wir Herrn v. Below selbst:

„Im großen Publikum ist die Anschauung verbreitet, die Fortschrittspartei sei da, um die Verwaltung der Regierung im einzelnen zu beaufsichtigen, Soldatenmißhandlungen zu rügen u. s. w. Indessen dieser Aufgabe widmet sich ja heute die Socialdemokratie mit solcher Liebe, wie man es besser gar nicht wünschen kann. Und setzen wir selbst den Fall, auch sie verschwände — heute besitzen auch die conservativen Gruppen so ausgezeichnete krakelerische Talente (!!), daß für die nöthige Controle der Regierung auch ohne demokratische Parteien gesorgt sein würde. Jene halten jetzt nur mit ihrer Kritik nach Möglichkeit zurück, weil gegenwärtig von anderen Seiten zu viel davon producirt wird. Gedenken wir noch eines anderen von der Fortschrittspartei vertretenen Princips, des Freihandels. Auch dafür ist sie nicht nothwendig. Denn Freihändler sind auch die Socialdemokraten und viele Nationalliberale. Mein ceterum censeo ist also: die Fortschritts-

---

Der Sklavenhändler.

Erzählung von **Dietrich Theden.**

2) [Nachdruck verboten.]

Heute spähte Robert Kielßen vergeblich aus. An keinem der gewohnten Plätze vermochte er das helle Gewand zu gewahren, und auch an keinem der blinkenden Fenster zeigte es sich. Der ausgedehnte Garten schien wie ausgestorben und die einzigen Lebewesen in ihm eine Schaar munterer Vögel, die sich im Spiele oder im Kampfe zu haschen suchte. Das Hofthor stand weit geöffnet, und auf dem gepflasterten Hofplatz stritten sich Tauben- und Hühnervolk um vielleicht eben erst hingestreutes Futter. Ein großer gelber Kettenhund schlug an, die Tauben erhoben sich erschreckt mit klatschendem Flügelschlage, die Hühner reckten die Hälse — aber kein Mensch ließ sich blicken. Mißmuthig griff Kielßen nach der Peitsche und berührte damit unsanft den Fuchs. Das Thier machte einen Sprung zur Seite, der fast den leichten Wagen gefährdet hätte, und sauste dann in scharfem Trabe den Weg entlang.

Mit glühenden Wangen und lachendem Gesicht trat nun ein schlankes Mädchen aus einer dichten Gruppe von Syringenbüschen und wandte sich dem Hause zu. Er hatte sie nicht gesehen, und der arme Fuchs hatte dafür büßen müssen. Wie er aber ausgespäht hatte! Mit wahren Luchsaugen! Jeden Moment hatte sie gemeint, er müsse sie entdecken, und sie hatte gezittert vor Scham.

Als sie eben ins Haus gehen wollte, hörte sie auf der Landstraße das Knarren eines schweren Wagens. Sie trat in die offene Gartenpforte und sah auf den Weg. Der Wagen kam schwerfällig näher, aber der Fahrende nickte schon von weitem. Das Mädchen erwiderte den Gruß zurückhaltend, blieb jedoch stehen.

Der Lenker des Ackerwagens war ein junger, nicht unansehnlicher Bursche, aus dessen Gesichtszügen jedoch neben einer gewissen verschlagenen Intelligenz eine Mischung von Selbstbewußtsein und zugleich Haltlosigkeit sprach und zu Unbehagen stimmte.

„Holla, Anna“, rief der junge Fuhrmann, als er bei dem jungen Mädchen angelangt war und die kräftigen, schweißtriefenden Pferde angehalten hatte, „wo is't, heft ni'n beeten wat Natts? Mi is de Hals drög as'n Regentonn, wenn Petrus veer Weken dat Regen vergäten hett.“

„Na ob, David, töw man 'n Ogenblick!“ entgegnete das Mädchen und eilte ins Haus. Der Bursche trocknete sich mit dem Hemdsärmel den Schweiß von der Stirn und sah dann wartend in den Hausflur, in dem das Mädchen verschwunden war. Bald kam Letzteres mit einem derben Kruge des heimischen einfachen Bieres zurück, der Wagenlenker that einen herzhaften Zug, athmete behaglich auf und stützte das halbleere Gefäß aufs Knie.

„Wo geiht 't to Hus?“ fragte das Mädchen.

„Nu, de Ol schimpt, as gewöhnli“, erwiderte der junge Mensch. „Du weetst jo, wo dat geiht. Wenn he upsteiht, denn brummt he, un wenn he to Bett' geiht, ok. Dat ist jo'n ol Sak. Awer bi Di, wo steiht 't bi Di?“

„Ick dank, as ümmer. Ick bin tofreden. Dat Brumm'n besorgt bi uns de Köh,[1]) un de sünd buten“,[2]) erwiderte sie munter.

„Ja, Din Ol is vernünfti“, bestätigte der Bursche und betrachtete wohlgefällig das Mädchen. „Is he op de Rahwisch?[3]) Ick men, ick harr em dar sehn, dicht an 't Holt.“[4])

„Dar sünd de Lö.[5]) Bi't Hei.[6]) 't drögt banni[7]) vöndag,[8]) ick glöv,[9]) morgen kan inführt[10]) warn.“

„Ja, ja“, meinte David zerstreut. „Awer, wat ick segg'n[11]) wull: Kümmst Du Sündag mit?“

„Sündag? Wat is denn los?“ fragte das Mädchen.

„Na, Du mußt doch wäten[12]): Markt in Banhövd.“[13])

„Ach so! Nee, ick dank. Ick heww keen Lust.“

„Wat, keen Lust? Awer, Anna, Din Vadder geiht doch gewiß ok hin!“ drängte er.

„Kann ween[14])“, meinte sie ruhig. „Vellicht ok ni. Ick heww em noch ni fragt.“

„Awer so frag doch! Dat is doch nichts, wenn Du ni mal to Markt geihst. Min Swestern gahn ok hin. Komm mit, Anna!“

„Ick wüll mal sehn, David. Dat is jo noch lang hin — —“

David schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Hest Du noch Dost[15])?“ fragte sie.

„Lat man, de Krog ist noch halw vull“, erwiderte er und blickte an dem Gefäß vorüber angelegentlich auf eine dünne Wagenspur, die sich leicht kenntlich von den andern abhob.

„Is de Amerikaner hier all wedder vörbi kutschirt?“ fragte er lauernd. Er wußte es recht gut, denn der Einspänner hatte ihn überholt.

„Kann he dat ni, so oft he will?“ entgegnete das Mädchen. „Hest Du den'n Weg pacht?“

„Wat dat för'n Redensort is!“ fuhr er auf. „Ick ni, awer he ok ni. Wat wüll he ümmer hier?“

„Schall ick em vellicht darna frag'n?“ sagte sie mit leisem Spott.

Der Bursche unterdrückte eine heftige Antwort und leerte den Krug bis auf den Grund. Er reichte ihn dann dem Mädchen hinunter und warf leicht hin:

„En hübschen Kierl is he.“

„Findst Du dat?“

„Ach ja . . . .“

„Un geith mi dat wat an?“

„Dar fragst Du Di am besten sülm.“

„Dat is jo Snack[1]), David!“ sagte sie verweisend.

„Un rik[2]) is he ok, unminchli rik,“ fuhr David scheinbar gleichmüthig fort: „Naf ja, wenn een in Amerika west ist un hett dat makt as he, denn is dat keen Wunner.“

Er sprach langsam, machte eine wohlberechnete Pause und wandte den Blick nicht von seinen fetten Braunen.

(Fortsetzung folgt.)

1) Kühe. 2) draußen. 3) Rahwiese. 4) Wald. 5) Leute. 6) Heu. 7) trocknet tüchtig. 8) heute. 9) glaube. 10) eingefahren. 11) sagen. 12) wissen. 13) Bornhöved. 14) sein. 15) Durst.

1) Gerede. 2) reich.

partei muß zerstört werden, weil sie vollkommen überflüssig ist. Wenn das gelingt — wenn es gelingt, die fortschrittlichen oder freisinnigen Parlamentssitze durch conservative oder nationalliberale zu ersetzen, dann wird wohl noch lange eine Aenderung unseres Reichstagswahlrechts nicht nöthig werden. Wird es gelingen?"

Mit dieser Frage schließt der lange Artikel. Dr. Arendt muß an Stoffmangel leiden, wenn er solchen Erörterungen, die von wenig Einsicht in die thatsächlichen Verhältnisse und von einer unglaublich naiven politischen Auffassung Zeugniß ablegen, so viel Raum gewährt. Herr Below sollte doch wissen, daß man sich auch schon bisher redliche Mühe gegeben hat, die Freisinnigen zu vernichten. Es ist nur nicht gelungen. Wird's unter der Führung des Herrn v. Below gelingen? Die Antwort darauf ist nicht schwer zu geben.

* * *

Der Kampf im Centrum scheint doch schärfer zu werden, als man noch vor kurzem annehmen konnte. Die extremen Agrarier in demselben scheinen es zum Bruch treiben zu wollen, wenn ihnen nicht der Wille geschieht. Graf v. Strachwitz, ein schlesisches Mitglied des Abgeordnetenhauses, spricht über die Handelsverträge folgendes große Wort gelassen aus: „So kurz die Dauer der Handelsverträge auch erst ist, sie hat genügt, um die Tagesgeschichte das endgiltige Urtheil über dieselben bereits sprechen zu lassen. Dasselbe lautet dahin, daß die **Handelsverträge für Deutschland einem verlorenen Kriege gleichkommen.**"

Wer so denkt, kann allerdings mit den bisherigen Führern des Centrums keinen Frieden halten.

„Das katholische Volk" — so schließt Graf Strachwitz seine Erklärung — „ist in seinem ganz überwiegenden Theile agrarisch gesonnen, um der Kürze halber diesen Ausdruck zu gebrauchen; die Einigkeit kann im Centrum nur auf diesem Boden erreicht werden. Läßt dagegen das Centrum die Zeit ungenützt vorüber gehen, laufen die Handelsverträge in ihrer jetzigen Form ab, so wird sich in der Zwischenzeit eine solche Erbitterung unter den Wählern ausbreiten, daß dann allerdings die Befürchtung nahe liegt, die Wahlen könnten in einer Weise ausfallen, daß von dem Centrum in seinem bisherigen Wirken nichts übrig bliebe. Das Centrum wird agrarisch sein, oder es wird nicht sein! Caveant consules . . ."

Die „Schles. Volksztg.", das schlesische Organ des Centrums, druckt hinter dieser Erklärung des Grafen Strachwitz einen Artikel der Berliner Centrumscorrespondenz ab, welcher sich mit dem Pronunciamento des Frhrn. v. Fechenbach beschäftigt und worin u. a. gesagt wird, Frhr. von Fechenbach habe damit den Beweis geliefert, „daß er Demagoge genug sei, um von den Führern des Bundes der Landwirthe als erster Agitator angestellt werden zu können". In derselben Centrumscorrespondenz heißt es weiter:

„Nicht bloß der „Centrumsinteressen" wegen muß man sich gegen das Treiben derer wahren, die die besten Männer des Centrums beseitigen wollen, weil sie für die Handelsverträge gestimmt haben, sondern vor allem der Landwirthe wegen. Den „dummen Bauern", von denen Herr v. Fechenbach spricht, wird vorgeredet, alles würde besser werden, wenn sie andere Leute wählten. Das ist aber „unerhörter Schwindel". Fielen die „dummen Bauern" darauf hinein, so würden sie bestenfalls bald merken, daß ihre neuen Vertrauensmänner auch nicht mehr könnten, als die beseitigten; wahrscheinlich aber würde sich bald zeigen, daß überdies die allgemeinen Interessen der Wähler schweren Schaden erlitten. Die neuen Männer würden ja nicht allein in den Parlamenten sitzen, sondern mit anderen Parteien zu thun haben; hier zu bestehen, dazu genügt die Eigenschaft, ein „warmer Freund der Landwirthschaft" zu sein, allein nicht."

Es scheint, als wenn der Kampf, der so tief geht, auch auf dem bevorstehenden Katholikentage in Münster zum Ausdruck kommen wird.

* * *

Vom kleinen bulgarischen Gernegroß. Fürst Ferdinand soll, wie jetzt bestätigt wird, nach St. Antal in Süd-Ungarn gefahren sein, um von dort unbemerkt nach Bulgarien abzureisen, wo er plötzlich erscheinen will, weil seine vorher angekündigte Ankunft Gefahren für ihn heraufbeschwören könnte. Die Fürstin bleibt bei ihrer Schwiegermutter in Ebenthal. Fürst Ferdinand soll erklärt haben, er habe seiner weiblichen Verwandtschaft zugeschworen, was auch immer die Folgen sein mögen, daß Prinz Boris streng katholisch erzogen werden solle. Die Prinzessin Clementine soll es sich eine große Summe haben kosten lassen, um die bulgarische Armee zu einer Manifestation zu Gunsten des Fürsten Ferdinand zu bewegen.

* * *

Christenverfolgungen in China. Der Consul in Futschau begab sich nach dem Platz, wo in Kutscheng die Christenmetzelei stattgefunden hat. Er ermittelte die Namen von 50 Theilnehmern, darunter die der Rädelsführer und eigentlichen Mörder und erlangte auch Beweise dafür, daß die chinesischen Behörden wußten, daß ein Ueberfall bevorstehe. Die chinesischen Christen litten unter gräßlichster Verfolgung.

Hongkong, 8. August. Gestern fand hier anläßlich der Christenmetzelei eine **Versammlung** statt, in der eine **Resolution** angenommen wurde, worin den überlebenden Missionären und den Angehörigen der Opfer das Beileid und die Entrüstung über das Verbrechen seitens der Versammelten ausgedrückt wird. Die Resolution verurtheilt die vermuthliche Begünstigung der Verbrechen seitens der chinesischen Behörden und spricht sich in scharfen Tadelsworten über die Apathie und Gleichgiltigkeit der englischen Regierung aus, welche den Ernst der Lage nicht erkannt und es unterlassen habe, ausreichende Maßregeln zum Schutze der Unterthanen und zur Bestrafung der Mörder zu ergreifen. Eine Geldentschädigung sei gänzlich unzureichend. Die Situation erheische ein schnelles und strenges Vorgehen.

London, 9. August. Die „Pall Mall Gazette" meldet aus Shanghai von weiteren Angriffen auf Christen in China. Der Umfang der neuen Greuel und Verwüstungen ist noch unbekannt, doch sollen die meisten Ausländer entkommen sein. Die Aufrührer werden von den chinesischen Beamten organisirt.

London, 9. August. Der hiesige chinesische Gesandte hat gestern nach seiner Rückkehr aus Paris mit dem Premierminister Lord Salisbury eine längere Unterredung gehabt, an welche sich ein Ministerrath anschloß.

In Shanghai sind gestern vier **britische Kriegsschiffe** eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August.

Zum Kaisermanöver. Dem Vernehmen nach wird während der Kaisermanöver ein **Heliographen-Detachement** gebildet werden, um mit diesem Signalapparat, der eine interessaetn Erscheinung im Militärwesen darstellt, eingehende Versuche zu machen. Dieses Kriegsinstrument besteht aus einem zusammenlegbaren Dreifuß, auf den der eigentliche Apparat aufgestellt wird. Die Grundsätze für die Verwendung des Apparats gipfeln darin, daß die Strahlen der Sonne auf einen bestimmten Punkt geworfen werden können; darauf kann man sie dann wieder verschwinden lassen. Das geschieht durch einen runden Spiegel von ca. 20 Ctm. Durchmesser. Dieser Spiegel kann durch eine Visir-Vorrichtung genau auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden. Ist das geschehen, so wird der Spiegel durch eine Druckvorrichtung in seiner verticalen Stellung nur ein Geringes bewegt, wodurch die Strahlenwirkung für denjenigen Punkt, auf den sie eingerichtet war, verschwindet. Nach dieser Richtung liegt der Grundgedanke des Signalisirens. Die Entfernung, in welcher der Heliograph wirken kann, richtet sich ganz nach dem Gelände, der Stärke der Sonnenstrahlen und der Durchsichtigkeit der Luft. Auf Entfernungen von 20 bis 30 Kilom. dürfte der Heliograph tadellos functioniren, doch kann er gegebenen Falls über 100 Kilom. wirken.

Geheimes Actenstück. Der „Vorwärts" veröffentlicht wieder einmal ein **geheimes Actenstück** und zwar ein Schreiben des Oberst und Bezirkscommandeurs Grafen Holtzendorf in Dresden. In dem Schreiben heißt es: In Folge allerhöchsten Befehls soll das 50jährige **Militärdienstjubiläum des Prinzen Georg** am 4. März 1896 festlich begangen werden. Unter anderm soll bei der Beglückwünschung dem Prinzen durch eine Deputation activer und inactiver Offiziere, Beamten und Unteroffiziere unter Führung des Kriegsministers ein Armeegeschenk überreicht werden. Sofern die Offiziere z. D. und a. D. sowie des Beurlaubtenstandes den Wunsch hegen, sich an dem Geschenk zu betheiligen, wird das Kriegsministerium einen Einheitssatz auswerfen. Die Adressaten werden ersucht, ihre Betheiligung an dem Armeegeschenk bezw. ihre entgegenstehende Ansicht dem Bezirkscommando in Dresden einzureichen.

Etwas Unerhörtes ist, wie man dem Stöcker'schen „Volk" schreibt, in Stettin geschehen. Man höre! „Wir hatten ein evangelisches Vereinshaus, das baufällig war und den Ansprüchen, die man an ein modernes Hotel stellen muß, nicht genügte. Da ist nun jetzt ein neues Vereinshaus gebaut worden, ein Prachtbau, der stattlich in der Elisabethstraße dasteht, mit Aussicht auf den „Platz am Berliner Thor". Natürlich giebt es eine ganze Menge Lieferungen für solch' ein Gebäude. Es müssen da angeschafft werden 80 Stand Betten im ungefähren Preise von 2500 Mk. Ganz lege artis werden auch 5 christliche Bettfederhandlungen in Stettin zur Submission aufgefordert, daneben aber auch noch die jüdische Firma Manasse in der Langenbrückenstraße, ein Millionenhaus, das durch Gründungen von Zweiggeschäften in der Provinz den dortigen Gewerbetreibenden das ohnehin schon schwere Leben noch saurer macht. Nach acht Tagen fällt die Entscheidung. Die Lieferung bekam die christliche Firma Letsch in der Domstraße und — die jüdische Firma Manasse. Die übrigen Firmen gingen leer aus. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre: die Firma Manasse von dem Vorstande eines evangelischen Vereinshauses unterstützt in ihrem Kampfe gegen kleine christliche Gewerbetreibende." (Was würde das „Volk" erst sagen und klagen, wenn es wüßte, daß sogar evangelische Geistliche betheiligt sind an der bösen That, die Lieferungen demjenigen zu übertragen, der sie am besten und preiswerth ausführt — ganz ohne Rücksicht auf den Glauben des Lieferanten?)

Nicht übertreiben! Französische Zeitungen haben sich in den letzten Tagen mit dem angeblichen Plan deutscher Kriegervereine, die in Frankreich befindlichen Gräber deutscher Soldaten zu besuchen und zu schmücken, sehr lebhaft beschäftigt und dem französischen Botschafter Herbette vorgeworfen, daß er nicht bestimmt genug aufgetreten sei. Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg." ganz zutreffend: „Wir müssen den Plan, so wenig geneigt wir sind, unbegründeten französischen Prätentionen Rechnung zu tragen, vom deutschen Standpunkt aus als verfehlt erachten und von seiner Ausführung abrathen. Wie immer er gedacht sein mag, so könnte er doch nur als das erscheinen, was er thatsächlich sein würde: eine Uebertragung der deutschen Erinnerungsfeier auf französisches Gebiet; und auch bei uns muß man die Gefühle würdigen, mit denen die Besiegten den Versuch, deutscherseits innerhalb ihrer eigenen Grenzen an ihre Niederlagen zu erinnern, nur aufnehmen könnten."

Für den Sonntags-Fortbildungsunterricht. Auf dem Verbandstag der Tischlerinnungen in Dresden ist ein Antrag des Bezirksvorstandes mecklenburgischer Tischlerinnungen: „Der Verbandsvorstand möge die geeigneten Schritte thun, für die Lehrlinge am Sonntag Vormittag freie Zeit zum Besuch der Fach- und Gewerbeschulen zu erwirken", angenommen worden. Sebastian-Steglitz hatte darauf hingewiesen, daß die Wochentage für den Unterricht ausreichen; Sonntags sollen die Meister ihre Lehrlinge lieber in die Kirche schicken. Trotzdem wurde der Antrag angenommen. Das Stöcker'sche „Volk" ist sehr unzufrieden mit diesem Beschluß.

Offiziere aus dem hannoverschen Spielerprozeß. Die Nachricht, daß die aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offiziere zum Theil wieder in Gnaden in den Dienst aufgenommen worden seien, ist, wie dem „B. T." geschrieben wird, in der Form, wie sie gebracht wurde, nicht zutreffend. Diejenigen Offiziere, denen in Folge ihres Verhaltens in dem erwähnten Prozesse der Rath ertheilt ist, ihre Entlassung aus dem activen Heere zu nehmen, treten ohne weiteres zu den Reserveoffizieren über, denn diese Eigenschaft büßen sie mit dem Ausscheiden aus der activen Armee nicht zugleich ein. Behufs der Reactivirung als Linienoffiziere bedürfen sie daher nicht zunächst eines Patents als Reserveoffiziere. Thatsächlich sind die wieder in Dienst gestellten Offiziere mit einer halbjährigen Probezeit bei anderen Regimentern zugelassen, und es steht zu erwarten, daß ihre dauernde Indienststellung bei der Linie erfolgt, **sobald nach dem Zeugniß ihrer Vorgesetzten ihre Führung in jeder Hinsicht sich tadellos erweist.**

Veteranenbesuch. Die Zahl der von Amerika nach Deutschland kommenden Veteranen von 1870 beträgt nach den neuesten an den Empfangsausschuß gelangten Mittheilungen 2000. Dieselben werden in Hamburg bei ihrer Ankunft von den dortigen Kriegervereinen begrüßt und sodann in vier Zügen eingetheilt werden. Während das Gros der Deutsch-Amerikaner nach Berlin reist, folgen die anderen drei Abtheilungen den aus Leipzig, Bremen und Hamburg an sie ergangenen Einladungen.

Stettin, 5. August. **Unterbliebene Huldigungsfahrt.** Wie in anderen Provinzen, wollten auch die **pommerschen** Mitglieder des Bundes der Landwirthe eine **Huldigungsfahrt** zu dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh unternehmen. Jetzt macht die Geschäftsstelle des Bundes der Landwirthe für die Provinz Pommern bekannt: „In Folge der überaus bedrängten Lage der pommerschen Landwirthe sind die Meldungen zur Theilnahme an einer Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh in so geringer Zahl eingegangen, daß von der Veranstaltung derselben vorläufig Abstand genommen werden muß."

* **Aus Schwelm** in Westfalen wird über merkwürdige Zustände in der dortigen 800 Mitglieder zählenden Ortskrankenkasse berichtet. Die früheren Revisionen müssen sehr oberflächlich gewesen sein, da eine neuerdings vorgenommene Revision zahlreiche Unregelmäßigkeiten aufdecken konnte, die seit Jahren vorgekommen sind. Da der Vorstand die Uebelstände nicht abstellte, auch sein Amt nicht niederlegen wollte, so kam es endlich zu seiner Absetzung und zur Ernennung eines commissarischen Vorstandes durch die Regierung. Die Cassabücher waren mangelhaft geführt und monatelange Rückstände vorhanden. Die dem Vorstande angehörigen Arbeitnehmer waren von der Beitragspflicht befreit, was gesetzlich unzulässig ist. Seit Jahren gab es keine Krankencontrole; die Firma des Vorsitzenden war Jahre lang mit ihren bedeutenden Kassenbeiträgen, die doch zu zwei Dritteln von den Arbeitern eingezogen werden, im Rückstande; auch andere Arbeitgeber waren zum Theil im Rückstande. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen die Kasse erheblich rückwärts ging und anstatt des vorgeschriebenen Reservefonds ein Deficit vorhanden war.

Frankreich.

* Der Pariser „Figaro" bringt eine Zeichnung von Forain **„Gedenktag von Weißenburg"**. Zwei Deutsche, anscheinend Vater und Sohn, blicken von einer Anhöhe auf das Schlachtfeld herab. Der ältere, ein graubärtiger Mann, die typische Professorengestalt der Pariser Zerrbildzeichner, weist mit dem Finger auf ein Dorf: „Dort unten war es, da habe ich meine erste Pendule mitgenommen." Diese Niederträchtigkeit bringt der „Figaro" an demselben Tage, an dem die Pariser Blätter die Drahtmeldungen über die pietätvolle Ehrung französischer Soldatengräber in München durch deutsche Veteranen veröffentlichen.

Von der Marine.

Ersatz „Freya". Wie uns ein Telegramm unseres □-Marine-Correspondenten meldet, wird nicht, wie bisher bestimmt war, der Kreuzer „K", sondern der Ersatz „Freya" der Danziger kaiserlichen Werft zum Bau übertragen werden.

□ Ueber den **neuesten Aviso** der Flotte, „**Hela**", welcher am 28. März d. J. auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser" bei Bremen vom Stapel lief und sich gegenwärtig in der Ausrüstung befindet, um im Herbst Probefahrten abzuhalten, erfahren wir folgende nähere Angaben: Mit einem Deplacement von 2003 Tonnen, durch welche er gleichzeitig der größte Aviso unserer Marine ist, werden die Maschinen der „Hela" eine Kraftleistung von gegen 6000 indicirten Pferdekräften entwickeln. Mithin sind auch die Maschinen dieses Neubaues die stärksten aller Avisos, da die des „Greif" nur 5400, die des „Komet" nur 5000 und die des „Meteor" nur 4500 Pferdekräfte stark sind. Die sonstigen Dimensionen der „Hela" sind: Länge zwischen den Perpendikeln 100 Meter, größte Breite in der Wasserlinie 11 Meter und mittlerer Tiefgang bei völliger Ausrüstung 6,41 Meter. Die mittlere Geschwindigkeit des neuen Avisos wird auf 20 Seemeilen in der Stunde geschätzt, die indessen bei forcirter Dampfspannung noch gesteigert werden kann. Die Armirung des Avisos wird aus 10 Geschützen bestehen, die Schnellfeuerkanonen und Maschinengewehre sind. Der Aviso ist über doppelt so groß, wie die zuletzt für unsere Flotte gebauten Schiffe gleicher Gattung, da „Komet" und „Meteor" nur ein Deplacement von 946 Tonnen haben. Die Herstellungskosten des Schiffes betrugen zur Bauausführung 2 267 000 Mk., die der Geschützarmirung 335 000 Mark und die der Torpedoarmirung 238 000 Mk.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. August.

Wetteraussichten für Sonnabend, 10. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, meist trocken. Frischer Wind an den Küsten.

* * *

* **Sedanfeier.** Wie wir hören, wird im gegenwärtigen Jubiläumsjahre auch hier eine größere allgemeine Feier des Sedantages geplant. Zur Berathung darüber wird am nächsten Montage eine Conferenz abgehalten werden.

* * *

* **Truppenrückkehr.** Ein Theil unserer nach Hammerstein zur Schießübung ausgerückten Feldartillerie kehrte heute früh bereits zurück. Das gesammte Regiment und der Stab treffen heute Abend resp. morgen früh ein.

* * *

* **Fernsprechverkehr.** In diesen Tagen ist nun auch der Fernsprechverkehr mit Köslin eröffnet worden.

* * *

* **Darlehnskassen nach Raiffeisen'schem System.** Bis jetzt sind 40 derartiger Genossenschaften von Herrn Heller in der kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit bereits gegründet worden, und es ist anzunehmen, daß deren Zahl sich bald verdoppeln wird. Die Eröffnung der Filiale auf dem Heumarkt in Danzig, welche den genossenschaftlichen An- und Verkauf der landwirthschaftlichen Bedarfsartikel und Erzeugnisse bewirken soll, steht am 15. August bevor. Bei dieser Gelegenheit wollen wir, schreiben die „Westpr. landw. Mitth.", unserer Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß, im Gegensatze zu unseren Nachbarprovinzen, die verschiedenen Genossenschaftssysteme friedlich neben einander wirken.

* * *

* **Protestversammlung.** In dem Lokale Breitgasse 42 fand gestern Abend eine Protestversammlung der im Baugewerbe angestellten Handwerker statt, an der nicht nur Maurer und Zimmerer, sondern auch Bautischler, Maler, Ofensetzer 2c. Theil nahmen. Herr Louis Eckstein-Berlin referirte über die Mißstände im Baugewerbe und etwaige Vorschläge zur Beseitigung derselben. Herr Eckstein bereist den Bezirk der nordöstlichen Bauberufsgenossenschaft im Auftrage des deutschen Maurerverbandes, um Material zu sammeln für Aenderungen der Unfallgesetzgebung. Der Redner wandte sich zunächst gegen das Bauschwindler-Unternehmerthum, das sich in den Städten breit mache, und schilderte dann eine Anzahl von Mißständen an Bauten, die er auf seiner Reise in Danzig und anderen Städten zu beobachten Gelegenheit gehabt habe. Er hob besonders die sich von Jahr zu Jahr steigenden Unfälle hervor, die er auf Ueberhastung der Bauarbeiten schob. Bei Rentenzahlungen sei das Verfahren der Berufsgenossenschaften viel zu langsam. Zur Abhilfe dieser Mißstände empfahl der Redner die Einführung von aus dem Kreise der Bauhandwerker gewählten Bauinspectoren nach dem Muster der Fabrikinspectoren und den festen Anschluß an die bestehenden Organisationen. Nach längerer Discussion nahm die Versammlung eine dahin gehende Resolution an.

* * *

* **Dominiksmarkt.** Die Physiognomie des diesjährigen Dominiksmarktes ist im wesentlichen dieselbe wie in den Vorjahren, vielleicht noch um ein paar Nüancen trauriger. Die kalte, regnerische Witterung hat den Besuch des Marktes, namentlich von auswärts, stark beeinträchtigt und damit das Kaufgeschäft auf ein Minimum herabgedrückt. Es bewegt sich freilich noch immer ein zahlreiches Publikum zwischen den Buden, aber wohl mehr, um der alten Danziger Gewohnheit „auf den Dominik zu gehen" nicht untreu zu werden, als um wirkliche Einkäufe zu machen. Die besten Geschäfte machen noch die Schaubuden, die ja, namentlich für die kleine Welt, manches Sehenswerthe bieten, besonders das Schuster'sche Affentheater. Die Karoussels und Luftschaukeln bilden den Hauptanziehungspunkt für die Jugend und man muß wirklich die Ausdauer bewundern, mit der Knaben und Mädchen immer wieder und wieder die hölzernen Pferde, Schiffe und Boote besteigen, um sich in verticaler oder horizontaler Ebene mit vor Freude leuchtenden Augen und heißen Wangen herumschwingen zu lassen. Nicht minder eifrig huldigen die Erwachsenen einem anderen Sport, wenn man so sagen darf; das starke Geschlecht begiebt sich in die Schießbuden und probirt die Sicherheit von Hand und Auge an den verschiedensten Zielen, während die Damen die Photographiebuden besuchen, um nach fünf Minuten mit einem „wohlgelungenen Portrait" wiederzuerscheinen, das freilich nach den oft mißvergnügten Gesichtern zu urtheilen, nicht immer der Ansicht zu entsprechen scheint, welche die Besitzerin des Bildes bisher von ihrem werthen Ich gehabt hat. Aber was thut das — man ist doch wenigstens auf dem Dominik gewesen und hat sich amüsirt.

* * *

* **Dominiksdauer.** Das vielfach auftauchende Gerücht, wonach den Schaustellern, Karoussellbesitzern 2c. sowie den auswärtigen, außerhalb der Langenbuden des Kohlenmarktes ausstehenden, nicht im Besitze von Wandergewerbescheinen befindlichen Händlern in Anbetracht des Regenwetters und des sonst fehlenden Sonntags die Marktzeit in Folge von Petitionen um einige Tage verlängert worden sei, ist, wie wir hören, unbegründet. Vielmehr müssen alle Schausteller, einschließlich der Karoussellbesitzer, Schnellphotographen 2c., sowie die vorbezeichneten Händler, dem Dominiksreglement entsprechend, mit Schluß des heutigen Tages ihre Betriebe einstellen. Nur die einheimischen, die mit Wandergewerbeschein versehenen auswärtigen und sämmtliche in den Langenbuden des Kohlenmarktes ausstehenden Händler bleiben noch hier, und zwar bis einschließlich Sonntag, den 18. d. M.

* * *

* **Strandung.** Bei Koppalin in der Nähe von Rixhöft strandete ein **russischer Vergnügungskutter,** auf welchem sich der Besitzer desselben und ein Matrose befanden. Letzterer ertrank, während sich der erstere, welcher seine Frau im Bade Kolberg besuchen wollte, mittels eines Korkgürtels rettete.

* * *

* **Zu dem neuen Jagdscheingesetz.** Betreffs der vorgestern mitgetheilten Hauptbestimmungen des neuen Jagdscheingesetzes machen wir noch darauf aufmerksam, daß die bisherigen Jagdscheine in Giltigkeit bleiben. § 15 des betreffenden neuen Gesetzes lautet: „Die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgestellten Jagdscheine behalten ihre Giltigkeit für die Zeit, auf welche sie ausgestellt worden sind."

* * *

* **Reservedivision Danzig.** Durch allerhöchste Kabinetsorder ist die Versetzung der Panzerkanonenboote „Mücke" und „Skorpion" von der Marinestation der Nordsee zur Marinestation der Ostsee verfügt und an demselben Tage hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts die Panzerkanonenboote „Mücke", „Skorpion", „Krokodil" und „Natter" der kaiserlichen Werft zu Danzig überwiesen. Diese vier Küstenvertheidigungsfahrzeuge gehören der sogenannten Insektenklasse an, von denen im ganzen elf auf der Werft der Schiffsbau-Actiengesellschaft Weser zu Bremen vom Stapel gelaufen sind. „Mücke" wurde am 5. Mai 1877, „Skorpion" am 19. Mai 1877, „Krokodil" am 13. September 1879 und „Natter" am 29. September 1880 zu Wasser gelassen. Sie sind 43,5 Meter lang, bei 10,6 Meter größter Breite, 3,2 Meter größtem Tiefgang und 1109 Tonnen Deplacement. Ihre Besatzung ist 76 Mann stark. Sie sind mit einem 30,5 Ztm. Geschütz armirt, das im Vorschiff hinter einer gepanzerten Brustwehr steht. Die Panzerung ist an der Brustwehr 200 Millim., in der Wasserlinie 203 Mm. stark, das Oberdeck ist ein 50 Millim. starkes Panzerdeck. Die beiden Maschinen, je 700 indicirte Pferdekräfte, verleihen den Fahrzeugen eine Geschwindigkeit von 9 Seemeilen. Die Baukosten dieser vier Schiffe variirten zwischen 1 144 755 Mk. (Krokodil) und 1 219 201 Mk. (Mücke), wozu nicht unbedeutende Reparaturkosten gekommen sind. „Mücke" ist Stammschiff **der Division; der Stab desselben setzt sich zusammen**

aus dem Kommandanten Korvetten-Kapitän **Wittmer**, dem ersten Offizier Lieut. z. S. **Marks**, den Unter-Lieutenants z. S. v. **Schönberg** und **Göbel**, dem Assistenzarzt 1. Kl. Dr. **Martini**, dem Obermaschinisten **Ballauf** und dem Zahlmeister-Aspiranten **Brodmeyer**.

* * *

* **Danziger Ruderverein.** Der Danziger Ruderverein feiert seine in diesem Jahre bei Regatten errungenen Erfolge — 8 neue Preise hat ihm bis jetzt das Jahr 1895 gebracht — am 31. d. Mts. durch einen Herrenabend im Schützenhause.

* * *

* **Neuer Radfahrer-Verein.** Gestern Abend versammelten sich im oberen Saale des „Luftdichten“ eine Anzahl älterer Radfahrer, um über die Gründung eines neuen Radfahrer-Vereins zu berathen. Derselbe hat sich mit einer Anzahl von 24 Mitgliedern unter dem Namen **„Männer-Radler-Club, Danzig“** constituirt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Max Reinhold erster Vorsitzender, A. Tetzlaff Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender, Ed. Kahn Kassenwart, Karl Kreis erster Fahrwart, E. Libert stellvertretender Fahrwart. Die Aufgabe des neuen Vereins wird sein, besonders das Tourenfahren zu pflegen.

* * *

* **Zigeuner.** Auf ihrem Wege nach Oliva erregte gestern Nachmittag eine aus mehreren Gefährten bestehende Zigeunerbande Aufsehen an der Promenade.

* * *

* **Maaß- und Gewichtsrevisionen.** Das Oberverwaltungsgericht hat vor einiger Zeit dahin entschieden, daß die behördlichen Maaß- und Gewichtsrevisionen nur in den Räumen ausgeführt werden dürfen, in denen Waaren für Jedermann feilgehalten oder verkauft werden, während sie in solchen Räumen, in welchen der Gewerbetreibende seine Waaren ausschließlich anfertigt, nicht statthaft seien. In Folge dieser Entscheidung haben die Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe Anweisung dahin getroffen, daß die Maaß- und Gewichtsrevisionen fortan nur in solchen Werkstätten oder Fabrikräumen, in welchen der Absatz der Erzeugnisse sich vollzieht, also ein Feilbieten oder Verkauf von Waaren sei es im einzelnen oder im großen stattfindet, geschehen darf.

* * *

* **Wohlthätigkeitsfest.** Der westpreußische Provinzial-Fechtverein veranstaltet zum Besten seiner Kasse am 31. d. M. im Café Beyer am Olivaer Thor ein größeres Fest. Der unter der Leitung des Herrn Pianisten Haupt stehende Männergesangverein „Sängerbund“ hat seine Mitwirkung mit mehreren Chorgesängen bei dem reichhaltigen Festprogramm zugesagt.

* * *

* **Concert-Ertrag.** Das am letzten Mittwoch auf der Westerplatte unter Mitwirkung des Gesangvereins des hiesigen Lehrervereins zum Besten des Neufahrwasser Armenunterstützungsvereins abgehaltene Concert hat trotz der Wetterungunst einen Reinertrag von nahezu 300 Mk. ergeben.

* * *

* **Ferienstrafkammer.** Die gerichtliche Verhandlung gegen eine Einbrecherbande, die Anfang dieses Jahres in der näheren Umgebung unserer Stadt ihr Unwesen trieb, dauerte gestern bis in die Nachmittagsstunden. Angeklagt war der Arbeiter Karl **Prebusch**, dessen Bruder, der Arbeiter Hermann **Prebusch**, und der Arbeiter Karl August **Herbst** wegen zahlreicher schwerer Diebstähle, die letzten beiden im Rückfalle, und die Ehefrau des Erstangeklagten, Arbeiterfrau Wilhelmine **Prebusch**, geb. Degner, wegen Hehlerei. Die Angeklagten haben von ihrem Wohnorte, St. Albrecht, aus ihre Umgebung geradezu gebrandschatzt und zwar war es meist auf Federvieh abgesehen, das die Ehefrau dann auf den Danziger Wochenmärkten abzusetzen suchte. Die Einbrüche nahmen in der Nacht vom 17. zum 18. Januar bei Herrn Lehrer Riedel in Wotzlaff ihren Anfang, dem acht Hühner gestohlen wurden. Anfang Februar wurden Herrn Inst-Landau 14 Hühner gestohlen, in der Nacht vom 12. zum 13. Februar Herrn Löpp-Neuenhuben 12 Hühner, Herrn Lehrer Rath in Landau in der Nacht vom 19. zum 20. Februar 8 Hühner, am 22. Februar den Besitzern Preuß und Spode in Käsemark 41 Hühner, Enten und Puten, am 26. Februar Herrn Kluge-Nassenhuben 14 Hühner, in derselben Zeit der Wittwe Ellerwald-Käsemark 28 Hühner, die gleiche Anzahl am 4. März Herrn Schmidt in Mönchengrebin. Daß die Angeklagten sich bei ihren nächtlichen Beutezügen sogar eines Fuhrwerks bedienten, wurde allmählich in der Nachbarschaft ruchbar, und der Polizei gelang es schließlich, die beiden Prebusch'schen Eheleute auf dem hiesigen Legethorbahnhof mit einer Ladung von Hühnern abzufassen, die kurz vorher bei Herrn Philipsen in Hochzeit gestohlen waren. Dieser Diebstahl wurde auch von den Prebusch'schen Eheleuten zugestanden, doch bestritten sie die übrigen ihnen zur Last gelegten Einbrüche. Wie die gestrige Beweisaufnahme ergab, waren sämmtliche Diebstähle genau so ausgeführt worden wie der in Hochzeit, und es ließen sich an den erbrochenen Stallthüren stets die Spuren des angewandten und bei Herbst beschlagnahmten Brecheisens nachweisen. Der Gerichtshof hielt die Angeklagten nicht für vollständig überführt und sprach sie in einer Anzahl von Fällen frei. Carl Prebusch wurde zu 2½ Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust, Hermann Prebusch und Herbst zu je 2 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust und Frau Prebusch zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

* * *

* **Wer anderen eine Grube gräbt etc.** Beim Kohlenausladen aus einem Dampfer suchten die Arbeiter sich unter einander zu necken. Der Arbeiter R. legte auf den bereits gefüllten Korb, welcher in die Höhe gezogen werden sollte, ein größeres Stück Kohle extra hinauf, welches beim Anziehen des Korbes nach der Seite seines Genossen herabfallen sollte. Der Zufall wollte aber, daß es nach seiner Seite fiel und ihn auf den Kopf traf. Wegen der dabei erhaltenen Verletzung mußte er Hilfe im Stadtlazareth nachsuchen.

* * *

* **Diebstahl.** Vor einiger Zeit erschien in dem Geschäfte des Herrn Kaufmann Franz in der Gr. Scharrmachergasse ein junger Mann mit Begleitung einer alten Frau und ließ sich seidene Halstücher vorlegen. Als beide sich entfernten, bemerkte man, daß ein Tuch fehlte. Der Polizei ist es gelungen, den Dieb in der Person des vielfach vorbestraften Arnold W. festzunehmen. Gestern wurde auch seine Gehilfin, die 70jährige Frau M., verhaftet.

* * *

* **Großer Diebstahl.** In Brüssel ist, wie der Danziger Criminalpolizei mitgetheilt worden ist, am 3. d. M. ein bedeutender Diebstahl an Werthpapieren ausgeführt worden, bei dem die Thäter 186 000 Frcs. erbeuteten. Unter den Papieren befinden sich 184 Billets der belgischen und französischen Bank zu je 1000 Francs und 4 Billets der belgischen Bank zu je 500 Francs.

* * *

* **Ladenschwindeleien.** Die Schwindeleien zweier Gauner in unserer Stadt, die in verschiedenen Geschäften die Kassirer dadurch um größere Geldsummen beschwindelten, daß sie ein eingewechseltes größeres Geldstück wieder entwendeten, dauern noch immer fort. Der Criminalpolizei sind wieder Meldungen zugegangen, nach denen den Gaunern ihr Manöver mit einem 20-Markstück wiederholt geglückt ist.

* * *

* **Berichtigung.** In dem gestrigen Bericht über die Sitzung der **Ferien-Strafkammer** ist am Schlusse eine Namensverwechselung untergelaufen, die der Leser nach dem Inhalt des Berichts wohl bereits selbst corrigirt hat. Es wurde zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt der, wie angegeben, des Einbruchsdiebstahls angeklagte Fleischergeselle **Karl Busan**, dessen Name an dieser Stelle mit dem des Bestohlenen verwechselt ist.

* * *

* **Vacanzenliste.** Büreauassistentenstelle beim Oberbürgermeisteramt in Bonn. Gehalt 1650—2250 Mark. — Fünf Polizeisergeantenstellen bei der Polizeiverwaltung in Halle a. S., Gehalt 1200—1500 Mk. — Verwaltungssecretärstelle beim Bürgermeisteramt in Kempen (Rhein), Gehalt 1200—1440 Mk. — Zweite Secretärstelle beim Ehrenamtmann Meesmann in Herbede, Gehalt 1000 Mk. — Steuerbuchhalterstelle beim Magistrat in Königshütte (Schlesien), Gehalt 1100—1500 Mk. und 15 Proc. Wohnungsgeld. — Polizei-Registratorstelle beim Magistrat in Eberswalde, Gehalt 1000 Mk. — Registratorstelle beim Bürgermeisteramt in Beeck bei Ruhrort, Gehalt 1500 bis 1800 Mk. — Gemeindeschreiberstelle beim Gemeindevorstand in Zaborze, Anfangsgehalt 1500 Mk. — Bautechnikerstelle beim Kreisbau-Inspector Poltrock in Nauen. — Technikerstelle beim königl. Landrath in Kreuznach. — Landmesser-, Wiesenbaumeister- oder Culturtechnikerstelle bei der königlichen Wasserbau-Inspection in Northeim (Hannover).

Förster beim landwirthschaftlichen Geschäft von A. Werner, Breslau, Moritzstraße 33. — Jäger, 1. September. Neben freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung 50 Mk. Gehalt monatlich. Gräfl. von der Schulenburg'sche Forstverwaltung zu Mochlitz bei Lieberose N.-L. — Jäger, unverheirathet, vom 1. September cr. bis zum 1. Mai 1896 zum Abschuß der Jagd und Beaufsichtigung der Forstarbeiter. Duderstadt, Neverstaven bei Oldesloe in Holstein. — Stadtsecretär, 15. August, beim Magistrat zu Trachenberg (Kr. Militsch), Gehalt 1350 Mk., steigend von 4 zu 4 Jahren um 150 Mk. bis zu 1800 Mk. Probezeit 6 Monate. — Stadt- und Polizei-Secretär, 1. Oktober cr. beim Magistrat zu Wusterhausen (Dosse). Gehalt 1200 Mk., steigend bis zu 1500 Mk. Probezeit 6 Monate, während dieser 1050 Mk. — Magistrats- und Polizei-Registrator, 1. Oktober cr. beim Magistrat zu Marienwerder (Westpr.). Gehalt 1350 Mark, Verbesserung möglich, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Lebenszeit. — Gemeinde-Secretär, sofort, resp. 1 September cr. beim Bürgermeisteramt zu Griesheim (Main). Gehalt 1200 Mk., Verbesserung möglich. — Mehrere Unteroffiziere und Kapitulanten mit Aussicht auf gutes Avancement werden gesucht von 8. Comp. Inf.-Regt. 86 Flensburg 8. Comp. Inf.-Regt. 125, Stuttgart.

* * *

Polizeibericht für den 9. August. Verhaftet: 10 Personen, darunter eine Person wegen Diebstahls, 1 Schneider wegen Hausfriedensbruchs, 2 Obdachlose. — Gestohlen: aus der Wiebenkaserne im Mai cr. eine gelbbraune Geige mit Bogen, an dessen Griff ein Ring fehlt. — Gefunden: 1 großer gelber Hund, abzuholen beim Instrumentenmacher Herrn Hermann Geipel, Holzgasse Nr. 5, 1 Pince-nez, abzuholen bei Herrn Paul Wiebe, Neufahrwasser, Bergstraße Nr. 19, 1 Regenschirm, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 silbernes Cigarettenetui, 1 Portemonnaie mit 26 Mk. 49 Pfg., abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Königsberg, 9. August. In der Bludau'schen Forst wurde am Sonnabend ein achtjähriges Mädchen beim Blaubeerenlesen von einer **Kreuzotter** in den nackten Fuß gebissen. Erst als derselbe heftig zu schmerzen begann und anschwoll, machte das Kind der im Walde beschäftigten Mutter Mittheilung davon. Als man zu Hause anlangte, hatte die Geschwulst sich bereits bis über das Knie hinaufgezogen und alle angewendeten Hausmittel blieben erfolglos. Der nun erst aus Fischhausen herbeigeholte Arzt fand das Mädchen bereits in den letzten Zügen und bald darauf verstarb es. (K.H.Z.)

Litterarisches.

Stangen's illustrirte Reise- und Verkehrs-Zeitung beginnt ihre erste August-Nummer mit einem Artikel „Erinnerungen an 70/71“, in dem Carl Stangen über die Stimmung während des Krieges im Auslande interessante Mittheilungen macht. Andere ernste und heitere Feldzugserinnerungen enthält auch das Feuilleton, das mit einem Gedicht „Capri—Sorrent“ von Wilhelm Bornemann eingeleitet wird. Der vordere Theil der Zeitschrift enthält noch die reich illustrirten Artikel: „Escorial“ von J. B. Printz, „Landleute aus der Umgegend von Murcia“, „Der Marktplatz in Schäßburg“, „Eine Sommerfrische bei den Antipoden“, von Paul Dehn und die Fortsetzung von „Ein Frühjahrsausflug nach Schottland“ von A. v. Drygalski. Eine kleine mit Bildern von Max Rabes geschmückte Humoreske „Mâfisch Malta“, vermischte und Verkehrsnachrichten, Bücherbesprechungen, Scherzecke und Segelliste vervollkommnen den abwechslungsreichen Inhalt der Nummer.

Bunte Chronik.

Die Regatta in Cowes. Kaiser Wilhelm bethätigt sich mit lebhaftestem Interesse bei der Cowes-Regatta. Diesmal hat er zwei Preise gestiftet und zwei seiner Boote starten mit. Der erste Kaiserpreis, der kostbare „Meteor-Schild“, war bei der vorjährigen Regatta der „Britannia“ des Prinzen Wales zugefallen. Der Schild muß zweimal hinter einander gewonnen werden, ehe er in den Besitz des Siegers übergeht. Der neue Schild, den der Kaiser jetzt auf den Gabentisch des Royal Squadron Clubs niedergelegt hat, ist mit denselben Bedingungen verknüpft. An der Concurrenz dürfen sich alle Yachten betheiligen, die in Europa gebaut sind und einem irgendwie namhaften Club angehören. Der einzige Mitbewerber um den kostbaren Preis ist die „Elsa“, die soeben in Southampton einer gründlichen Umgestaltung unterzogen worden ist. Bis jetzt hat die „Britannia“ nicht weniger als 32 Siegesflaggen. Der zweite Preis des Kaisers ist ein Becher, der für Schooner und Jollen bestimmt ist. Das neue Boot des Monarchen, die „Vineta“, wird an der Regatta ebenfalls Theil nehmen, aber nach den mit ihm kürzlich im Solent gemachten Erfahrungen wird es sich kaum mit der „Niagara“ und „Audrey“ messen können. Die „Vineta“ hat sich bisher noch wenig bewährt, sie wird als ein Boot deutscher Herkunft classificirt, da sie in Kiel gebaut worden, allerdings nach einem Entwurf von Watson.

Ein amerikanischer Capitän über Kaiser Wilhelm.

Der amerikanische Kreuzer „Newyork“, der von der Unionsregierung zu der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals entsandt worden war, ist nach den heimischen Gewässern zurückgekehrt und in dem Hafen von Newyork vor Anker gegangen. Der Capitän Evans und seine Offiziere sind von dem Aufenthalte entzückt. Sie können nicht warm genug die dort gefundene Gastfreundschaft, den liebenswürdigen Empfang und die Aufnahme seitens der deutschen Marineoffiziere und Behörden rühmen. Ein Berichterstatter fragte den Capitän über den Besuch des Kaisers an Bord der „Newyork“ aus. „Ich kann Ihnen die Geheimnisse des deutschen **Kaisers nicht verrathen“ antwortete Evans,** „aber ich kann so viel sagen, daß ich noch keinem so bedeutenden Manne begegnet bin. Er scheint alles zu wissen, und wie er Zeit gefunden hat, so viel verschiedene Dinge zu lesen und zu studiren, ist mir ein Räthsel. Besonders seine Kenntniß der Schiffsbau-Technik überraschte mich, und man kann ihm darin vom Kiel bis zum Flaggenknopf nichts vormachen. Er gab mir eine Probe davon. Nach dem Diner gingen wir um ein Uhr Morgens durch den Maschinenraum, wo der Kaiser die Maschinen genau untersuchte und wissen wollte, wie lange es dauern würde, eine Maschine auszuschalten. Ich wußte das nicht und gab die Befehle. Mit der Uhr in der Hand beobachtete der Kaiser. „240 Secunden“, sagte er zum Schluß und machte mir ein Compliment wegen der Flinkheit meiner Leute.

Hie Herrenfahrer! Hie Berufsfahrer!

Das war der Schlachtruf, der beinahe das Gelingen des Radfahrer-Congresses in Graz in Frage gestellt hätte. Die Delegirtenberathung führte nach einer achtstündigen, stellenweise sehr erregten Debatte zu der Annahme verschärfter Bestimmungen gegen die Berufsfahrer. Mit 96 gegen 42 Stimmen wurde beschlossen, daß Fahrradfabrikanten und -Händler, ebenso wie Reifenfabrikanten und -Händler, soweit sie sich an den Rennfahren betheiligen, als Berufsfahrer anzusehen seien. Ebenso alle Radfahrer, die irgend eine Unterstützung in direkter oder indirekter Form seitens eines Fabrikanten oder Händlers erhalten; endlich wurden auch die Söhne von Fahrradfabrikanten unter diese Bestimmungen gestellt. Die Beschlußfassung wurde mit großem Applaus angenommen. Der deutsche Radfahrerbund muß in Consequenz dieses Beschlusses mindestens tausend seiner Mitglieder ausschließen, denen alsdann freiwillig verschiedene Bundesvereine, vor allem Graz und Wien, folgen werden.

Pistolenduell.

Ueber das bereits telegraphisch mitgetheilte Pistolenduell zwischen dem Angermünder Hauptmann v. Stosch und dem Ziegeleibesitzer und Reservelieutenant Früson in Eberswalde theilt die „Voss. Ztg.“ mit: Früson hatte sich in Angermünde einer militärischen Uebung zu unterziehen, die am Montag ihr Ende erreichte. Ehe er Angermünde verließ, betheiligte er sich noch an einem „Liebesmahle“ des dortigen Offiziercorps, nach dessen Beendigung er die Gattin des Hauptmanns v. Stosch nach Hause begleitete. Klatschereien der Offiziersburschen über dieses Vorkommniß sollen schließlich dazu geführt haben, daß Herr v. Stosch den Herrn Früson vor die Pistole forderte. Bei dem Duell, das am Dienstag Nachmittag im Walde bei Chorin zum Austrag gebracht wurde, schossen beide Duellanten gleichzeitig; ob Früson absichtlich vorbeigeschossen hat, darüber gehen die Ansichten auseinander, Herr v. Stosch blieb unversehrt, dagegen sank Früson, von der Kugel des Gegners mitten durch die Stirn getroffen, bewußtlos zu Boden. Das Geschoß war durch die Feldmütze hindurch links neben der Kokarde in den Kopf gedrungen. Die Freunde Früsons brachten den tödtlich Verwundeten nach dem Eberswalder Krankenhause, wo er bereits um 7 Uhr Abends seinen Geist aufgab. In Heegermühle herrscht in Folge der Trauerkunde große Bestürzung. Früson erfreute sich dort außerordentlicher Beliebtheit, namentlich stand er als Arbeitgeber zu seinen Leuten in einem ganz außergewöhnlich guten Verhältniß, da er sich ihrer stets aufs liebevollste annahm und für ihre Wohlfahrt sorgte.

Ein ominöses Loch.

Der Hochzeitszug war in einer Kirche im Elsaß angelangt. Als der Geistliche dem Bräutigam den Ring abforderte, bemerkte dieser zu seinem nicht geringen Schrecken, daß der magische Reif durch ein Loch in der Hosentasche geschlüpft war und sich bis in den Stiefel hinunter gearbeitet hatte. Er theilte das Ergebniß flüsternd dem Geistlichen mit, worauf dieser entgegnete: „Versuchen Sie ihn auf irgend welche Art heraufzubringen, aber rasch.“ — „Ich will's versuchen“, ächzte der Arme und setzte einen Fuß auf die Altarstufen, zog ein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ringe zu fischen. „Ich — kann en net bekumme“, stöhnte der arme Bräutigam in Todesängsten. „Esel, setz di anne und zieh' de Steffel üs!“ rief der danebenstehende Schwiegerpapa. Da nichts anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf die Altarstufen und begann an seinem Stiefel zu zerren. Inzwischen verbreiteten sich unter den im Gotteshause Anwesenden allerlei Gerüchte. Unter anderem meinten viele: „Der well, glaub' i, d'Hühneraugen üsschniede dort vorne.“ Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte der Arme sich, aber ohne Erfolg, ein großes Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dies wahrnehmende Schwiegervater grimmig äußerte: „Do esch's awer höchste Zitt, daß Dü di hirotsch, min Lewer!?“ „Stille, stille, Papa“, murmelte der Verschämte, „es word schun g'stopft wäre, for was hätt' i denn dann sunscht Euri Tochter g'hirot?“

Breslau, 9. August. (Telegramm.) Gestern hat auf dem Gräbschener Kirchhofe ein Handlungsgehilfe seine achtzehnjährige Geliebte und dann sich selbst **erschossen**, weil die Eltern des Mädchens die Genehmigung zur Heirath versagt hatten.

Kiel, 9. August. (Telegramm.) Der Dampfer „**Wegast**“ (?) aus Finnland, mit Schwellen nach Amsterdam unterwegs, ist gestern im **Kaiser Wilhelm-Kanal gestrandet.**

Freiberg i. S., 9. August. (Telegramm.) Gestern Abend **explodirte** im Bereich der Dynamitfabrik in Hilbersdorf ein mit **30 Centner Dynamit beladener Wagen.** Die Detonation war stundenweit hörbar. Die Fabrik erlitt einen beträchtlichen Schaden. Der Betrieb ist eingestellt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es wird böswillige Inbrandsetzung des Wagens bestimmt angenommen.

Triberg, 9. August. (Telegramm.) Ein Mechaniker ist wegen **Münzverbrechens** gestern hier verhaftet worden. Er hatte Ein- und Zweimarkstücke nachgemacht und in Umlauf gesetzt.

München, 8. August. In **Zimmern**, einem Würzburg benachbarten Orte, sind **20 Häuser**, in dem bairischen Orte **Wertingen 4 Häuser niedergebrannt.**

München, 9. August. (Telegramm.) Ein Tourist **aus Schöneberg bei Berlin, der seit Wochen vermißt wurde, ist gestern in den Gschnitzer Bergen abgestürzt todt aufgefunden worden.**

Bötzen, 9. August. (Telegramm.) Hier und in der Umgebung wurde gestern 8¾ Uhr Abends ein starkes **Erdbeben** mit zwei Stößen in der Richtung von Osten nach Westen wahrgenommen. Hierauf brach ein starker **Sturmwind** los.

Rom, 9. August. (Telegramm.) Gestern 9 Uhr Abends wurden auf der Insel **Elba** und in **Pisa** leichte **Erdstöße** verspürt.

Konstantinopel, 9. August. (Telegramm.) Der englische Dampfer „**Macedonie**“ ist gestern mit einem Transportschiff zusammengestoßen und **gesunken.**

Newyork, 9. August. (Telegramm.) Gestern **stürzte** der **Neubau** eines achtstöckigen Hauses **ein.** Siebzehn Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben.

Philadelphia, 9. August. (Telegramm.) Der englische Dampfer „**Capas**“ ist gestern mit 17 Mann Besatzung für das englische Schiff „**Prinz Oscar**“ hier angekommen. Letzteres war mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen, welches alsbald sank. Vom „Prinz Oscar“ sind 6 Mann ertrunken, von dem unbekannten Schiff die ganze Besatzung.

Rio de Janeiro, 9. August. (Telegramm.) In den Minen von Bahia de Peruagno ist jetzt der **größte Diamant der Erde** gefunden worden, er wiegt 3100 Karat.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 11. August 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck.
Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Brausewetter.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vorm. 9½ Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 8 Uhr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte 9 Uhr früh.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Fuhst. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morg. 9 Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 3 (am Breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in der Pfarrwohnung.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherlersche Aula). Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Vortrag von Th. Prengel: Jesus, der Rufer zum Streite.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst Divisions-Pfarrer Zechlin. Vormittags 10 Uhr Predigtamtscandidat Bergan.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Standesamt vom 9. August.

Geburten: Arbeiter Gottfried Tiedemann, S. — Braumeister Franz Kalb, T. — Arbeiter Paul Ehlert, S. — Arbeiter Gottfried Pätzel, S. — Schlossergeselle Jacob Bellgart, S. — Kupferschmiedegeselle Theodor Dzendzalowski, T. — Arbeiter Richard Widder, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Larm und Grete Larm hier. — Kellner Max Pätsch und Margarete Schupeter hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Christoph Bogdan, 2 W. — S. d. Schornsteinfegergesellen Franz Schmidtke, 4 M. — S. d. Arbeiters Johann Pöck, 7 M. — Frau Henriette Finger, geb. Stein, 73 J. — Frau Elisabeth Jaschinski, geb. Bröske, 76 J. — S. d. Arbeiters Eduard Hecht, 3 M. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 9. August.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	740—799 Gr.	115—152 M Br.	96—140 M bez.
hochbunt	740—799 Gr.	114—150 M Br.	
hellbunt	740—799 Gr.	112—149 M Br.	
bunt	745—785 Gr.	110—148 M Br.	
roth	745—799 Gr.	105—146 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	95—140 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 103 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 138 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 137½—138½ M bez., transit 105 M bez., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 139 M bez., transit 106 M bez., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141 M bez., transit 107 M Br., per April-Mai zum freien Verkehr 145 M bez.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 109—110 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 M, unterp. 75 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 113 M bez., unterpoln. 79½ M bez., per Oktb.-November inländ. 115 M Br., 114½ M Gd., unterpoln. 81 M bez., per Novbr.-Dezember inländ. 117 M Br., 116½ M Gd, unterpolnisch 82½ M Br., 82 M Gd., per April-Mai inländ. 120 M bez., unterpoln. 86 M Br., 85½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 635 Gr. 78 M bezahlt.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 165 M bez., russ. Winter- 144—148 M bezahlt.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco Winter- 160—169 M bez., russ. Winter- 136—149 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. August. Wind: SW.

Angekommen: Riga (SD.), Falk, Methil, Kohlen. — Margaretha, Behrens, Hamburg, Weizen.

Gesegelt: Friedr. Wilh. Jebens, Böls, Hartlepool, Holz. — Rheinland (SD.), Wilkens, London, Zucker — Antonie (SD.), Galster, Hamburg, Güter. — Kvik Boye, Skjelskör, Oelkuchen.

9. August. Wind: SW.

Angekommen: Courier, Fahje, Hamburg, Weizen — Albertus (SD.), Heyn, Königsberg, Theilladung Güter. — Pulteney, Cormack, Wick, Heringe.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Logger.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Urban** und dessen in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Anna, geb. Lietz**, zu Danzig, Poggenpfuhl Nr. 8, wird heute am 7. August 1895, Nachmittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Muscate** zu Danzig, Schmiedegasse Nr. 3, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 17. September 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 2. Septbr. 1895,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 27. Septbr. 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 2. September 1895 Anzeige zu machen. (15652

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 605 registrirten Handelsgesellschaft in Firma **„Gabriel & König"** Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist zufolge Ausscheidens des Kaufmanns **Georg Gabriel** aufgelöst. Das Geschäft wird von dem verbleibenden Gesellschafter Kaufmann **Paul König** unter der Firma **„Gabriel & König, Inh. Paul König"** fortgesetzt. Vgl. Nr. 1959 des Firmenregisters.

Sodann ist in unser Firmenregister unter Nr. 1959 die Firma **„Gabriel & König, Inh. Paul König"** mit dem Sitz in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul König** in Danzig eingetragen worden.

Danzig, den 7. August 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 14. August cr., von Vormittag 10 Uhr ab, werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, vis-à-vis dem evang. Kirchhofe

grau schl. Marmorkreuze mit Postamenten, grau schl. und Lindewieser Lehnplatten auf Baumstämmen, Stehplatten in gr. und Lindewieser Marmor, Kissensteine, Gitterplatten sowie mehrere große Sandsteindenkmäler, Granitsockel, mehrere große Sandsteinblöcke und eine große Arbeitsbude nebst Atelier öffentlich meistbietend verkaufen.

Schöllner,

Gerichtsvollzieher in Lauenburg in Pommern. (15702

Den Confirmanden-Unterricht

gedenke ich Montag, den 19. August, mit den Knaben und Dienstag, den 20. mit den Mädchen zu beginnen. Zur Annahme bin ich täglich bereit. (15686

Auernhammer,

Prediger zu St. Johann, Johannisgasse 37.

Mehrere Millionen Mark Instituts-Stifts-u. Kassengelder können unter günst. Bedingungen auf **Häuser, Güter,** auch auf gute **rentable industrielle Etablissements** sowie an **Kreise, Gemeinden pp.** ausgeliehen werden, ev. wird auch gut situirt. Firmen **Bankcredit** gewährt. (15277

Joh Friedr. Hoffmann, Hannover

Ich wünsche 4—500 Meter gebrauchte, aber gut erhaltene

Feldbahn mit sechs Kipplowries

zu kaufen und bitte um Offerten mit billigster Preisforderung.

v. Rümker,

Kokoschken bei Danzig.

Jagdhund

Prachtexemplar, kurzhaarig, 3½ Jahre, wegen Platzmangel zu verkaufen. Reflectanten belieben Adressen unter Nr. 15554 an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein Fliegenschimmel,

complet geritten, sehr fromm, zum Manöver geeignet, gut auf den Beinen, billig zu verkaufen.

Frost, (15392

Kriefkohl bei Hohenstein Westpr.

Grundstück-Verkauf.

Grundstück Schüsseldamm, 8½ % verzinslich, flottes Geschäft, für den festen Preis von 25 000 M. sofort zu verkaufen. Anzahlung 4000 M.

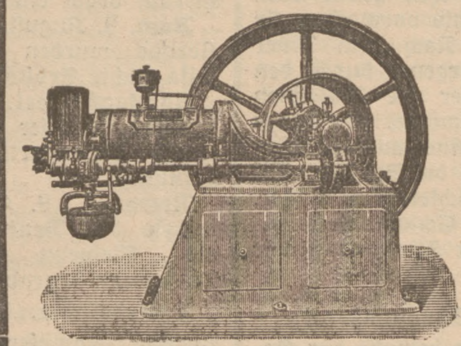
Offerten unter Nr. 15662 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.,

heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nurv. 12—2, 6—7 (auch Sonnt.) Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg. (534

Otto's neuer Benzinmotor

mit Ventilsteuerung und magnetelektrischer Zündung.



Liegende eincylindrige Anordnung, Modell E.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

Verkaufstelle Danzig,

Vorstädtischer Graben 44.

Verkaufsbureau für Pommern, Ost- u. Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren.

Original-Otto-Motoren

werden für Deutschland **nur** von der Gasmotoren-Fabrik Deutz gebaut und tragen sämmtlich deren Firmenschild und nebenstehende Schutzmarke.

Otto's neuer Motor. OTTO Schutz-Marke

42000 Motoren mit mehr als 180000 Pferdekräften in Betrieb für Gewerbe und Landwirthschaft, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.

190 Ehrenpreise und Auszeichnungen nur für Gas-, Benzin- und Petrolmotoren.

Gasmotoren in Grössen von ½—200 Pferdekräften für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas und Generatorgas,

Benzinmotoren, Petrolmotoren, Petrollocomobilen, Generatorgas-Apparate, Oelgas-Apparate, Pumpwerke mit Motorenbetrieb, **Schiffs-Motoren** für Boote und Transportkähne. **Complete Motorboote.**

Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Auction mit antiken Sachen

in Zoppot, Geestraße Nr. 17.

Dienstag, den 13. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage gegen baare Zahlung versteigern:

12 antike werthvolle Schränke in verschiedenen Formen, in Eichen-, Nußbaum- und Ebenholz mit reichen Schnitzereien, antike, recht werthvolle Tische mit vielen Ausstattungen, 1 antike nußb. Schreibkommode, antike geschnitzte Stühle, geschnitzte Figuren und Holzbilder, Oelgemälde von berühmten Meistern, Kupferstiche, Aquarelle, antikes Porzellan, als: Vasen, Figuren, Services, antike Glassachen, sowie eine große Partie antike Gold- und Silbersachen pp.,

wozu ganz ergebenst einlade.

Der Verkauf der Gold- und Silbersachen findet erst Nachmittags 3 Uhr statt. Die Besichtigung der Sachen ist täglich gestattet.

A. Karpenkiel,

Auctionator und gerichtl. vereidigter Taxator, Paradiesgasse Nr. 13. (15520

Bergbahn und Grand-Hôtel ROCHERS DE NAYE ob Montreux am Genfersee.

100 Betten. Post. Telegraph. Telephon. Pensionspreis von 7 Fr.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, dass ich eine Agentur obiger Antalt Herrn Kaufmann **Eduard Dissars** in **Danzig**, Hundegasse No. 87, übertragen habe.

Danzig, August 1895. (15667

P. Pape, General-Agent.

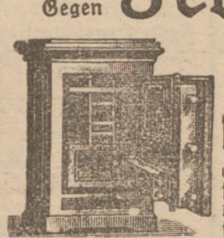
Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Entgegennahme von Anträgen für Versicherungen von **Gebäuden, Mobilien, Waaren, Einschnitt** und **Inventar** gegen Feuersgefahr **jeder Art** empfohlen und bin zu jeder Auskunft stets bereit.

Eduard Dissars, Kaufmann in **Danzig**, Hundegasse 87.

Gegen Feuer und Diebe

bieten

C. Ade's weltberühmte Geldschränke



allein **absolute Sicherheit.** Durchaus fall- u. pulverfest. Sämmtliche Brenn- und Einbruchsproben glänzend bestanden. Unzählige erste Preise, alles eigene Patente. Hoflieferant und Lieferant der höchsten Behörden, Banken, Spar- und Vorschußkassen 2c.

General-Depôt bei:

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenfabrik.

Musterschränke stets auf Lager.



Sicherer Weg zum Reichthum! Magische Taschen-Sparbank.

Patentamtl. geschützt.

Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit der entsprechenden Geldsorte vollständig gefüllt ist und zwar **Nr. 1 nach Ansammlung von 20 Mk. in 50 Pfennigstücken, Nr. 2 nach Ansammlung von 3 Mark in 10-Pfennigstücken,** früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nöthigt daher zum **Weitersparen** bis sich Mk. 20 resp. Mk. 3 in der Sparbüchse gesammelt haben. **Preis 75 Pfg. per Stück. Von 2 Stück an frankirte Zusendung überallhin bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder baar, oder gegen Nachnahme unfrankirt;** von ½ Dutzend an 20 Proc. Rabatt.

Hermann Hurwitz & Co.,

Berlin C., Klosterstraße 49, Special-Geschäft für Patent-Artikel.

Concert im Kurhause zu Zoppot

Montag, den 12. August 1895, Abends 7½ Uhr,

zum Besten des evangelischen Kirchenbaues in Zoppot

unter gütiger Mitwirkung der ersten dramatischen Opernsängerin Fräul. **Sophie Sedlmair** vom Stadttheater in Breslau, Fräulein **Elisabeth Schmidt** (Coloratursängerin), des Herrn **F. Reutener**, Tenor, Herrn **G. Haupt**, Pianist, und mehrerer hochgeschätzter Dilettanten.

Concertflügel von Blüthner.

Preise: Numerirte Sitzplätze à 2 M., unnumerirte Sitzplätze 1,50 M., Stehplätze 75 ₰, sind in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen**, am Markt, bei Frl. **Focke**, Geestraße und Abends an der Kasse zu haben. (15597

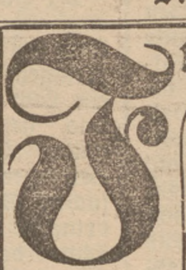
Alles Nähere besagen die Programms.

Vergnügungs-Programm für die II. Saison 1895.

10. August 1895 Sonnabend, Reunion.
12. " " Montag, Dampferfahrt nach Hela.
13. " " Dienstag, Fahrt mit der Bahn nach Rahmel-Sagorsch.
14. " " Mittwoch, Blumencorso.
16. " " Freitag, Waldspaziergang nach dem großen Stern.
17. " " Sonnabend, Reunion.
19. " " Montag, Dampferfahrt nach Plehnendorf.
22. " " Donnerstag, Badefest mit Illumination und Feuerwerk.
23. " " Freitag, Fahrt nach Marienburg.
24. " " Sonnabend, Reunion.
26. " " Montag, Dampferfahrt nach Heubude.
28. " " Mittwoch, Knospenball.
30. " " Freitag, Blumencorso.
31. " " Sonnabend, Reunion.
2. September 1895 Montag, Dampferfahrt nach Hela.
4. " " Mittwoch, Spaziergang durch den Wald nach Oliva.
7. " " Sonnabend, Reunion (Blumenwalzer).

Abänderungen vorbehalten.

Die Bade-Direktion.



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheit., trüber Gemüthsstimmung, Leberleid., Fettsucht, Gicht, Blutwallungen 2c.

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Brunnendirektion: C. Oppel & Co.

Soeben erschien:

Kriegserinnerungen:

Hervorragendes Lieferungswerk.

Vollständig in ca. 15 Lieferungen.

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben.

Nach persönlichen Berichten der Inhaber bearbeitet von Friedr. Freiherr von Dincklage-Campe Generalmajor z. D.

Eine unentbehrliche Ergänzung zu jeder Kriegsgeschichte.

Eine Reihe von hochinteressanten Einzelerlebnissen aus den Jahren 1870—71.

Zahlreiche bunte Illustrationen und Kunstblätter von den hervorragendsten Künstlern.

Preis pro Heft 50 Pfg.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin W. 57 und Leipzig.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Stadt-Theater.

Mitte September findet die Eröffnung des **hiesigen Stadt-Theaters** statt.

Zum Abonnement auf den

Theater-Zettel

laden wir hiermit ergebenst ein.

Dasselbe kostet mit Botenlohn

für die ganze Saison pro 1895/96 3,00 M.,
- einen Monat . . . . 0,50 M.,
- einen halben Monat . . . . 0,25 M.,

Bestellungen werden von sämmtlichen **Austrägerinnen** der **„Danziger Zeitung"**, sowie in der

Expedition der Danziger Zeitung

entgegengenommen.

Zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums der Vororte haben wir die Einrichtung getroffen, dass zu den oben angeführten Preisen der **Theater-Zettel** auch abonnirt und abgeholt werden kann:

- in **Zoppot** bei C. A. Focke, A. Fast, Otto Kreft, J. Nogatzki, A. Schellner, Paul Senff, Wagner, Benno v. Wiecki, Ziemssen,
- in **Langfuhr** bei Georg Metzing, R. Witt (Posthorn), R. Zielke,
- in **Schidlitz** bei Berg (Schlappke), C. Claassen A. Muthreich, Friedrich Zielke,
- in **Ohra** bei F. Lewanczyck, Otto Riek, M. A. Tilsner, J. Woelke,
- in **Neufahrwasser** bei Georg Biber, Frau A. Linde, P. Schulz.

Annoncen

für den **Theater-Zettel**, deren Wirkung, besonders für Geschäftsleute, anerkanntermassen eine bedeutende ist, werden entgegengenommen in der

Expedition der „Danziger Zeitung",

Ketterhagergasse 4.

Mein Colonialwaaren- u. Destillat.-Geschäft

mit geräumiger **Auffahrt**, bedeutender **Restauration** und **Ladenausschank**, nachweislich mit bestem Erfolg betrieben, beabsichtige ich krankheitshalber sofort zu verkaufen. Gebäude neu.

Zur Uebernahme M. 30 000 erforderlich. (15446

G. Rempel, Marienburg Wpr.

Die Holz-Jalousienfabrik



Bau- und Möbeltischlerei.

von **C. Steudel,** Danzig, Fleischerg. 72 empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren **Reparat. Preiskatal.** gratis und franco.

Hochfeine Fracks u. Frack-Anzüge

verleiht (645

W. Riese,

127 Breitgasse 127.

Eine Nähterin, die gut stopft u. Wäsche ausbessert, ist zu erfragen Bartholomäikircheng. 7, parterre bei Schulz.

Ein möblirtes Zimmer ist von sofort zu vermiethen wenn erwünscht mit Kabinet. Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 50, p.

Eine Kindergärtnerin II. Kl., für m. 2½jähr. Tōcht. d. gleichzeit. d. Hausfr. z. Stütze v. sofort gesucht. Offert. mit Photographie erb.

J. Meyer, Dampfmühle, Elbing.

Für den Vertrieb unserer

Papierbeutel

an alle Branchen suchen wir einen tüchtigen (15620

Agenten.

Referenzen erbeten.

Berliner Papierwaaren-Fabrik,

J. E. G. Wulff & Co.,

Berlin N.W. 21.

Die grösste

Whiskey Distillerie Irlands

sucht für den hiesigen Platz einen **tüchtigen, feinen**

Agenten.

Prima Referenzen erforderlich. Offerten unter **G. 2855** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann

(Materialist), mit Droguen und Destillation sowie Buchführung vertraut, sucht bescheiden aushilfsweise bis 1. Oktober cr. Stellung.

Adressen unter 15704 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eduard Schuster's Affen- und Hunde-Theater.

Täglich von 4 Uhr ab jede Stunde eine Vorstellung und sind diese Vorstellungen besonders den besseren Ständen, Familien, zu empfehlen. (15615

Hochachtungsvoll

Ed. Schuster.

Nur mit Oswald Nier's

Hauptgeschäft Berlin

reinen, ungegypsten Natur-Tisch- u. Kneipweinen werden (bester Beweis ihrer Güte!) in Frankreich solche

Wunderweine

hergestellt, wie:

Oswald Nier's Antigichtwein

durch Duflot-Paris zubereitet (in 24 Stunden **keine Gicht** noch arthritische, rheumat. Schmerzen mehr, Brochure bei mir gratis u. franco) und

Oswald Nier's Kraftwein

zubereitet durch (No. 13)

C. Vieillard, pharmacien, **Paris**

mit Quinquina und orange amère steht weit über jedem China-, Bitter, Vermouthwein etc.

Erregt Appetit, stärkt Reconvalescenten und Kranke! Vorzüglichste radicale Cur für Magenleidende!

Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!) **mit Preisrebus** (500 Ltr. gratis) auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. frco. erhältl.

Centralgeschäft und Restaurant: Danzig, Brodbänkengasse 10.

Versammlung

des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.) Danzig

Sonnabend, den 10. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal **Breitgasse Nr. 83.**

Tagesordnung:

1. Bericht der Delegirten des Ausbreitungs-Verbandes.
2. Discussion über den Tag der Lohnzahlungen.

Der Ausschuß.

Circus Corty-Althoff.

Sonnabend, 10. August: Abends 7½ Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Unter andern: Monstre-Tableau mit

50 Pferden 50.

Truppe Benedetti, die berühmt. Acrobaten. **Mlle. Claire** die beste Drahtseilkünstl. Das Wunderpferd

Incroyable,

dress. u. vorgef. v. Director **Pierre Althoff.**

3 Gebr. Krasucki,

die amerk. besten musikal. Clowns auf dem Continent.

Stephan u. Olivier,

phänomenale Luftgymnastik. Außerd. Auftr. des ges. Künstlerpersonals.

Sonntag 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

Freundschaftlicher Garten.

Täglich:

Concert und Specialitäten-Vorstellung.

Ab Sonntag, d. 11. August cr.:

Geschwister Bergström

berühmtes schwedisches

Damen-Gesangs-Terzett.

Anfang 7½ Uhr, Sonnt. 4½ Uhr.

Fritz Hillmann.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend)

Gr. Militär-Concert,

im Abonnement.

Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰

858) **H. Reissmann.**